

Ein paar Stunden mochten wir im tiefsten Schweigen hingegangen sein, als vor meinen Augen eine ziemlich weite, thalartige Lichtung erglänzte. Behutsam stiegen wir hinab und befanden uns damit vor dem Wigwam, dem Zeltdorfe der Rothhäute.

Hunde schlugen an und liefen blaffend auf uns zu, umkreisten mich zähnefletschend als einen ungeliebten Fremdling, dem sie Lust und Leben so wenig gömten wie ihre Herren, und brachten Weiber und Kinder in Bewegung. Ich wurde der Gegenstand der allgemeinen Neugier. Wiewohl mir die Sprache der Indianer fremd war, entnahm ich aus ihren Geberden und den Handbewegungen, womit sie ihre Worte begleiteten, so viel, daß ich mich auf das Schlimmste gefaßt machen konnte. Dazu die Stalpe, die an Stangen aufgehängt, mir dicht vor Augen im Nachtwinde gespenstisch hin und her schwanften, die tollkühnen Speerübungen der Knaben, die auf mich zielten, der wilde Gesang des einen und andern Weibes, das sich mir mit drohenden Pantomimen näherte.

Man band mich an einen Baum fest, gab mir ein paar Krieger als Wachen und überließ mich mir selbst, während man sich zum Schlaf niederlegte.

X.

In der Frühe des nächsten Tages trafen drei Indianer ein, die eine Art Espione zu sein schienen. Wahrscheinlich lauteten die Nachrichten, die sie brachten, nicht besonders günstig. Sie mochten Witterung erhalten haben, daß die Regierung ihnen ernstlich entgegenzutreten wollte und die Miliz aufgeboden hatte.